

# Viel Licht, kaum Schatten

Stadt, Festwirt, Schausteller und Polizei ziehen positive Grenzlandfest-Bilanz

Von Rainer Schlenz

**Zwiesel.** Am späten Sonntagabend hatte der Rabensteiner Patrick Hilgart mit einem prächtigen Feuerwerk das Finale des Grenzlandfestes eingeleitet, keine zwölf Stunden später herrschte am Festplatz bereits Aufbruchstimmung. Erste Wohnwagen fuhren ab, die Fahrgeschäfte waren zum Teil schon wieder abgebaut, im Festzelt wurde geschraubt und gehämmert und im Biergarten stapelten sich mannhoch die zusammengeklappten Biertische und -bänke.

Mittendrin im Abbau-Trubel ein entspannt wirkender Festwirt Andreas Widmann. „Ich bin insgesamt auf alle Fälle zufrieden“, bilanzierte er gegenüber dem *Bayerwald-Boten*. Auch wenn das diesjährige Fest nicht ganz an das vom Vorjahr herangereicht habe. Das führt Widmann, der mit seiner Frau Sabine zum vierten Mal als Wirt beim Grenzlandfest war, vor allem auf das Wetter zurück.

„Beim Bierumsatz dürften wir auf dem Niveau von 2016 sein, aber es ist sicher weniger Limo ausgeschenkt worden, weil es nicht so warm war wie letztes Jahr.“ Bei Hitze bestellen eben mehr Leute Radler. Bei den Speisen hat Widmann ein vermehrtes Interesse an hochwertigen Gerichten, etwa Entenbraten, festgestellt.

Gefreut hat sich der Festwirt über die enorme Beteiligung am Festzug – laut Stadtverwaltung ein Rekord mit 1637 Teilnehmern –, das reibungslose Miteinander mit der Stadt, die hervorragende Zusammenarbeit mit dem neuen Metzgerei-Partner Wolfgang Müller – und darüber, dass er wiederholt von Besuchern gehört hat: „Schön, dass Ihr wieder da seid!“

Mehr Gäste als im Vorjahr gab es am Tag der Senioren (Dienstag) und am Tag der Gemeinden (Mittwoch), sehr gut angekommen ist auch der Oberkrainer-Abend am ersten Sonntag; dagegen war der regnerische Donnerstag etwas schwächer und auch am ersten Samstag vertrieb das kühle Wetter zumindest sehr viele Biergarten-Besucher. Aber alles in allem: „Mit dem Grenzlandfest kann man nur zufrieden sein“, meint Andreas Widmann und lächelt.

Wenn er am Donnerstag zum nächsten Fest in Pasing startet, steht sein Nachbar vom Grenzlandfestplatz, Fritz Thalkofer, mit seinem Kettenflieger bereits auf dem Volksfestplatz in Cham. Auch Thalkofer ist zufrieden mit dem Verlauf des neunentägigen Festes – und ganz angetan vom Festwirt: „Mit dem haben wir Glück gehabt.“ Wobei sich der seit Jahrzehnten tätige Schausteller insgesamt als Grenzlandfest-Fan zu erkennen gibt, wenn man ihn nach möglichen Verbesserungen fragt. „Ihr habt hier ein traumhaftes Volksfest – was will man da verbessern?“

Auch die allermeisten übri-



Der mit einem zusätzlichen Fahrgeschäft, dem G-Force (Bild), sehr abwechslungsreich bestückte Vergnügungspark war einer der Pluspunkte beim Grenzlandfest 2017. – Fotos: Schlenz/Archiv



„Ein rundum gelungenes Fest“, befand 2. Bürgermeisterin Elisabeth Pfeffer.



Andreas Widmann zeigte sich ebenfalls sehr zufrieden mit dem Verlauf des vierten Grenzlandfestes, das er zusammen mit seiner Frau Sabine als Festwirt betreute.



„Ihr habt hier ein traumhaftes Volksfest“, sagt der erfahrene Schausteller Fritz Thalkofer.

gen Schausteller seien zufrieden, berichtet der städtische Festmanager Josef Schreindl von der Resonanz auf seine Nachfragen. Und er selbst schließt sich an: „Aus meiner Sicht ist das Fest sehr gut gelungen.“ Teilnehmerrekord beim Einzug, Rekord beim Seniorentag (1546 Bier- und Essenmarkl ausgegeben), ein abwechslungsreich bestückter Vergnügungspark, viel Lob fürs Festbier und die Festküche – der Ordnungsamts-Chef, der das Grenzlandfest heuer zum 25. Mal organisiert hat (siehe *Person des Tages*), kann allerhand positive Aspekte aufzählen.

Nicht zuletzt das Rahmenprogramm, bei dem dank der Förderung über das Projekt Kulturregion Bayern-Böhmen 2017 der grenzüberschreitende Aspekt im Vordergrund stand. Beim großen Oldtimer-Treffen habe es viele interessante Fahrzeuge aus Tschechien zu sehen gegeben, so Schreindl, und auch das bayerisch-böhmische Blasmusik-Treffen am zweiten Sonntag sei – wenn auch vom Regen getrübt – sehr gut ange-

kommen. „Ich werde das Musikanten-Treffen dem Festauschluss zur Wiederholung empfehlen“, so der Festmanager.

Auch 2. Bürgermeisterin Elisabeth Pfeffer findet, „dass es eine Überlegung wert wäre, das Blasmusik-Treffen zu wiederholen“ – eine machbare Finanzierung vorausgesetzt. „Damit käme man auch den Besuchern entgegen, die sich beim Fest mehr Volksmusik wünschen.“ Pfeffer war zudem sehr angetan

von Oldtimer-Treffen und spricht insgesamt von einem „rundum gelungenen Fest ohne größere Vorfälle“.

Das bestätigt die Polizei. „Trotz einiger Gewalttätigkeiten verlief das Fest weitestgehend friedlich“, schreibt Inspektionsleiter Till Hauptmann in einer Pressemitteilung. „Die gute Zusammenarbeit zwischen Polizei, Stadt Zwiesel, Rettungsdienst und Ordnungsdienst hat sich erneut bewährt.“

Viele Beamtinnen und Beamte der Zwieseler Polizei hätten wegen des Grenzlandfestes zahlreiche Überstunden in Kauf genommen und dadurch zum friedlichen Verlauf beigetragen.

Insgesamt mussten laut Hauptmann drei Körperverletzungsdelikte aufgenommen werden, in einem Fall erlitt der Geschädigte so schwere Blessuren, dass eine stationäre Krankenhausbehandlung erforderlich wurde. Bei zahlreichen weiteren Auseinandersetzungen konnten Einsatzkräfte von Polizei und Ordnungsdienst rechtzeitig eingreifen und die Kontrahenten trennen, bevor es zu Schlimmerem kam.

Auch auf den Straßenverkehr hatte die Zwieseler Polizei in der Festzeit ein verstärktes Augenmerk. „Dabei wurde – erfreulicherweise – lediglich ein Alkoholdelikt registriert, das zur Sicherstellung des Führerscheines führte“, so Hauptmann. Ein weiterer Mann musste in Ausnüchterungsgewahrsam genommen werden, weil er – als Fußgänger – nicht mehr in der Lage war, sich selbstständig fortzubewegen. Außerdem wurde ein Diebstahl angezeigt; sein Jugendlichen wurde sein Mobiltelefon geklaut.

Über ein „sehr ruhiges Fest“ freute sich auch BRK-Bereitschaftsleiter Michael Karl. An die 60 Leute der Bereitschaften Zwiesel und Raindorf sowie der Bergwacht und der Wasserwacht Zwiesel betreuten das Fest von BRK-Seite, und sie hatten laut Karl im Wesentlichen nur kleinere Wunden, die eine oder andere Verstauchung und Wespentische zu versorgen. „Auch alkoholmäßig war es ruhig“, so der Chef der Zwieseler Bereitschaft.